

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Preis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Alle Anzeigen, Inserate, Briefe, unter Ausschluss von Anzeigen, die sich auf die Zeitungsverwaltung beziehen, sind zu richten an den Verleger. Die Redaktion ist für die Abgabe von Briefen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Abgabe von Briefen nicht verantwortlich.



Engelgasse 10, Wilsdruff. Telefon Nr. 20. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Druckerei: Wilsdruff. — Druckerei: Wilsdruff.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 103 — 98. Jahrgang — Druckschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Volkszeit: Dresden 2640 — Freitag, den 3. Mai 1939

Bemerkungen zum Tage

Die deutschen Ministerbesuche in Italien
Drei Ereignisse beherrschen das politische Bild dieser Woche, und alle, so verschiedenartig sie auch sind, hängen doch zum mindesten ursächlich miteinander zusammen. Da hat die Nachricht von einem Zusammentreffen des deutschen Außenministers von Ribbentrop mit dem italienischen Außenminister am Comer-See in Oberitalien in der Weltpresse starke Beachtung gefunden. Wie es bei den demokratischen Zeitungsschreibern üblich ist, knüpft man an diese Begegnung natürlich wieder allerlei Vermutungen und läßt seiner Phantasie freien Lauf. Es bedarf keines Hinweises, daß das ganze Frage- und Antwortspiel in der demokratischen Presse vollkommen unwesentlich und höchstens ein Zeichen dafür ist, wie man die enge Zusammenarbeit zwischen Berlin und Rom beobachtet. Die Begegnung der beiden Außenminister ist bedingt durch die enge Gemeinschaft der beiden Achsenmächte. In ihr dokumentiert sich nur wieder die enge Zusammenarbeit der beiden Achsenmächte, die Fühlungsnahme in allen politischen Fragen notwendig macht. Angesichts der Spannungen, die sich durch die Eintretungspolitik der westlichen Demokratien in Europa ergeben haben, ist das föhndige Einvernehmen der deutschen und der italienischen Politiker nur selbstverständlich. Zudem ist durch die Besuche südpolischer Staatsmänner in Rom und Berlin ein Fragenkomplex geschaffen worden, der ebenfalls einen engen Meinungsaustausch zwischen Berlin und Rom notwendig macht. Ob Generalfeldmarschall Göring, ob der Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht, Generaloberst v. Brauchitsch, der Reichsarbeitsminister Selbde oder der Reichsaußenminister nach Italien reisen, immer sind diese Besuche Kennzeichen des Zusammenwirkens des Nationalsozialismus und des Faschismus in allen Fragen des politischen Lebens. Die geschäftigen Gerüchtmacher im Ausland werden also auch diesmal nicht auf ihre Kosten kommen, sondern höchstens wieder enttäuscht feststellen müssen, daß zwischen Berlin und Rom kein Reiz zu treiben ist.

Die Befestigung der Mandatsinseln
Im Zuge der politischen Entwicklung, die in der Ostsee ein immer stärkeres Anwachsen der bolschewistischen Angriffsmacht zeigt, haben sich Schweden und Finnland unmerklich entschlossen, die südlichen Mandatsinseln zu besetzen. Diesem Entschluß liegt der Gedanke zugrunde, die Neutralität der Nordstaaten unbedingt zu sichern. Wenn die beiden Staaten ihren Schritt damit begründet haben, daß die Genfer Liga keinen wirksamen Schutz mehr zu leisten imstande ist, so schließen sie sich damit einer Erkenntnis an, die allmählich Allgemeinort der Völker Europas zu werden beginnt. Deutschland hat seine Zustimmung zu der Inselbesetzung gegeben und daran die Erwartung geknüpft, daß die Nordstaaten die Basis, auf der sie ihre heutige Neutralitätspolitik aufbauen, auch in Zukunft nicht verlassen. Wir wissen, daß die nordischen Länder in letzter Zeit wiederholt ihre Neutralität betont und entsprechende Maßnahmen getroffen haben, um diese Neutralität auf jeden Fall sicherzustellen. Allen Eintretungsversuchen gegenüber, die natürlich auch bei den nordischen Staaten nicht unerlassen wurden, haben diese Länder erklärt, daß sie sich nicht in irgendeinen europäischen Konflikt hineinziehen lassen wollen. Wir begründen diese Haltung aus zweierlei Gründen: Einmal sehen wir darin ein Zeichen für die realpolitische Erkenntnis und zum zweiten mag diese Haltung der Nordstaaten jenen phantastischen Politikern und Apologeten der Wehrdemokratie erneut zeigen, daß ihre niederträchtige Hege in den Hauptstädten der Nordstaaten ohne Einfluß geblieben ist. Diese Staaten haben sich trotz des Geschwäges von der Behauptung ihrer Lebensrechte durch Deutschland nicht von der politischen Linie abbringen lassen, die sie im Interesse der Selbsthaltung für notwendig halten.

Titwinow-Finkelstein trat ab
Just in dem Augenblick, als die Eintretungsstrategie Englands und Frankreichs Triumphe feiern zu können glaubte und als Polen im Schanze der englisch-französischen Garantien eine wilde Deutschenhege in Szene setzte, ist diesen politischen Drahtziehern der westlichen Demokratien ein gehöriger Strich durch die Rechnung gemacht worden: Titwinow-Finkelstein, der Vater der Angriffsfrente gegen die autoritären Staaten, ist vom Arztl zurückgedrängt worden. Er hat sein Amt niederlegen und es an den Ministerpräsidenten Molotow abgeben müssen. Damit sind alle die Fäden, die sich zwischen London, Paris und Moskau in diesen Tagen fest anzuspinnen begannen, jäh gerissen. — Barum Titwinow-Finkelstein so plötzlich abgelöst wurde, darüber hat in der aufgereagten demokratischen Weltpresse ein eifriges Rätselraten begonnen. Keiner weiß Bestimmtes, und Moskau hält sich, wie üblich, in Schweigen. In einem Punkte aber ist man sich einig, nämlich darin, daß die Eintretungspolitik eine empfindliche Schlappe erlitten hat. — Mit Titwinow-Finkelstein verschwindet einer der gewandtesten Köpfe des Bolschewismus, der sich auf dem Parkett der Konferenzen schon ziemlich sicher fühlte. Demokratisch aufgemacht, hat dieser Bolschewistenjüngling es verstanden, überall auf internationalen Konferenzen, auf denen die demokratischen Staaten das große Wort führten, eine

Deutsche Pakte mit Lettland und Estland

Verhandlungen über Nichtangriffspakte vor dem Abschluß

Auf Grund eines bei früheren Gelegenheiten zwischen der deutschen und der lettischen Regierung angebahnten Meinungsaustausches sind die Regierungen der beiden Länder nunmehr übereingekommen, einen Nichtangriffspakt abzuschließen, über dessen Inhalt bereits Übereinstimmung besteht. Desgleichen werden zwischen der Reichsregierung und der Regierung Estlands Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes geführt, die gleichfalls bereits weit fortgeschritten sind.

Der Führer macht sein Wort wahr

Der Führer hat erst vor wenigen Tagen die läbliche Stimmungsrede gehalten, die das Telegramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit heraufbeschworen hat. Präsident Roosevelt hatte in seinem Telegramm an den Führer unter den Staaten, die sich durch Deutschland angeblich bedroht fühlen sollten, auch Lettland und Estland aufgeführt. Der Führer hat bereits in seiner Antwort an Roosevelt darauf hingewiesen, daß eine Klage bei diesen und den anderen Staaten die völlige Haltlosigkeit der aufgestellten Behauptung ergeben hat. Zum anderen aber hat der Führer betont, daß Deutschland bereit ist, den von Roosevelt genannten Staaten auf der Grundlage unbedingter Gegenseitigkeit eine Zusicherung des Nichtangriffes zu geben. Die Welt sollte sich längst daran gewöhnt haben, daß der Führer sein Wort ernst meint und ihm die Tat folgen läßt. Deutschland zeigt mit diesen vor dem Abschluß stehenden Abmachungen — und es sind dies nicht die einzigen Beweise in der Geschichte des nationalsozialistischen Staates — daß es jederzeit gewillt ist, Beiträge zur Erhaltung und zur Befestigung des Friedens zu leisten, sofern der Partner nur den gleichen Willen mitbringt.

Ribbentrop nach Italien abgereist

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat am Donnerstagabend mit dem fahrplanmäßigen Zug die Reichshauptstadt verlassen, um sich, wie bereits gemeldet, zu seinem mehrtägigen Aufenthalt nach Oberitalien zu begeben.

Göring in San Remo eingetroffen

Generalfeldmarschall Göring ist am Donnerstagabend in San Remo eingetroffen. An dem feierlichen Empfang beteiligten sich auch Abk-fahrer, die kurz vorher in San Remo eingetroffen waren.

Aufrichtige Bernubigung

Genminister Graf Ciano erklärte vor den Außenpolitischen Ausschüssen des Reichstages Bericht über seine und des Ministerpräsidenten Graf Teleki Reise nach Rom und Berlin. Die aufrichtige Herzlichkeit, so sagte Graf Ciano, und das Vertrauen, mit dem der Ministerpräsident und er in Rom und Berlin empfangen worden seien, hatte eine deutlich erkennbare politische Bedeutung. Die Friedenspolitik der Achsenmächte stimmt ausfallend überein mit den Auffassungen und den Zielsetzungen der ungarischen Außenpolitik. Ungarn wünsche eine Verständigung mit Rumänien und eine Freundschaft mit Jugoslawien. Kürzlich habe er, Ciano, der rumänischen Regierung den Abschluß eines Wiedervereinigungsabkommens vorgeschlagen. Was die ungarisch-slowakischen Beziehungen betreffe, so habe er den freundschaftlichen Auserkennung, die von Seiten der ungarischen Regierung bereits wiederholt geäußert sind, nicht hinzuzufügen. Ungarn habe die Absicht, seiner Vertretung in Preßburg diplomatischen Charakter zu geben. Die ungarischen Minister hätten mit aufrichtiger Bernubigung aus Berlin und Rom zurückkehren können. Das Selbstvertrauen, das Ungarn aus den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit geschöpft habe, sowie der festeste Unterstand dafür, daß Ungarn einer friedlichen Aufbaubarkeit entgegenstellen könne.

Deutschenverfolgungen in Polen

Kaßausbrüche polnischer Banden in Ostoberschlesien

Der Haß gegen alles Deutsche hat in Ostoberschlesien schwere Uebergänge erreicht. Es ist zu Wilsdruffen gekommen und aufgegriffene polnische Elemente haben sich in sinnloser Wut gegen deutsches Eigentum ausgelebt.

Nachdem die Zeitungsvertriebsunternehmen und Zeitungshändler wie auch die Gaststätten in Ostoberschlesien gezwungen worden sind, den Verkauf und das Auslegen deutscher Zeitungen einzustellen, wurde den volksdeutschen Zeitungen, und zwar der „Kattowitzer Zeitung“, dem „Oberschlesischen Kurier“ in Königsbrunn und dem Organ der Jungdeutschen Partei in Polen, „Der Aufbruch“, von Seiten der Polizeibehörden das Aushängen ihrer Blätter in den eigenen Schaulästen mit sofortiger Wirkung untersagt.

Mit dieser Anordnung, die einen reinen Willkürakt darstellt, an denen das Grafenregime in Ostoberschlesien unendlich reich ist, zeigen sich die örtlichen Behörden über Recht und Gesetz hinweg, denn es gibt keine gesetzliche Grundlage, die den eingeschlossenen deutschen Zeitungen den Ausbana ihrer Druckschriften verbieten könnte. Darüber hinaus haben die volksdeutschen Zeitungen kaum noch die Möglichkeit, ihre Ausgaben der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen, da kaum ein Tag vergeht, an dem sie nicht wegen irgendeiner Ueberschrift oder eines Verlasses oder eines Teiles einer Meldung beschlagnahmt werden.

Rolle zu spielen. Er galt als der eifrigste Verehrer des Kollektivsystems. Interessant, sich daran zu erinnern, daß dieser Mann, auf den London heute seine größten Hoffnungen gesetzt hat, einstmals, als ihn Trocki-Braunstein 1918 zum Vorkämpfer in London bestimmte, bei den Engländern größtes Mißfallen erregte, so daß Moskau den Finkelstein wieder abberufen mußte. Damals dachte man in Moskau noch Selbstbewußtsein und Tatkraft, aber nachdem sich Titwinow-Finkelstein in Genf als Vorkämpfer der westlichen Demokratien bewährt hatte, wurde er auch in London salonfähig. Von seinem Nachfolger Molotow weiß man im allgemeinen nur, daß er 49 Jahre alt und ein gelehriger Schüler Lenins ist. Er gilt als die rechte Hand Stalins und ist ein geschicktes Werkzeug des roten Diktators.

Organisierte Ueberfälle

In der Nacht tobten sich aufgegriffene polnische Elemente wieder einmal in sinnloser Wut in Ostoberschlesien an deutschem Eigentum aus.

In Wilsdruff wurde ein regelrechter Ueberfall einer polnischen Bande auf die Deutsche Volkshäuser verübt. Nach dem Einschlagen der Fenster Scheiben machten sich die Polen über die Einrichtung des großen Raumes her. Sie stürzten die Bücherregale um, zerrissen die Bücher und übergossen sie mit Teer. Dann verschlugen sie das gesamte Mobiliar und verstreuten unter Mitnahme eines Teiles des Bücherbestandes. Die Zerstörung und Verwüstung wurde so gründlich vorgenommen, daß bisher ein Ueberfall über solche Verhältnisse nicht gewonnen werden konnte.

In derselben Nacht wurde in Kattowitz von unbekanntem Tätern eine große Schaufensterscheibe am Gebäude der „Kattowitzer Zeitung“ eingeschlagen. In vielerlei rissen polnische Rowdies das große Straßenschild der „Schlesischen Zeitung“ vom Hause ab und vernichteten es. An der Geschäftsstelle der Jungdeutschen Partei in Wila wurden zahlreiche Fenster Scheiben eingeschlagen.

Auch aus anderen Ortschaften Ostoberschlesiens werden Angriffe polnischer Banden auf deutsches Eigentum berichtet. In zahlreichen Fällen wurden Fenster Scheiben an Wohnungen volksdeutscher eingeworfen und Wände und Säune mit heftigen Beschäftigungen bedeckt.

„Die polnische Ostsee“

Die wilden Chauvinisten in Polen lassen es sich nicht verbieten, weiter gegen das Deutsche Reich zu gehen. Der Vizefeldmarschall Surzyski hat sich in einer Rede bei einer polnischen Feier in Danzig unter anderem die unverkämpfte Keule gelehrt, daß die Reichsregierung der Lebensraum der polnischen Nation sei. Nach langer Wanderung durch uralte polnische Erde könne hier die Weichsel in die polnische Ostsee. Die polnische Nation müsse in kategorischer Form die Achtung ihrer „uralten Rechte“ des freien Zugangs zum Meer und der Sicherstellung der Rechte der polnischen Bevölkerung in Danzig fordern, eine Achtung, die der Führer bei